



Stadt bereitet Plätze vor für Leichtbauhallen

Opposition protestiert wegen Ballung von Unterkünften

VON ISABELL ROLLENHAGEN

Weil immer weniger Flüchtlinge nach Hannover kommen, verzichtet die Stadt zunächst darauf, Leichtbauhallen für deren Unterbringung zu kaufen. Dennoch werden im gesamten Stadtgebiet jetzt vier Flächen hergerichtet, um dort im Bedarfsfall Leichtbauhallen aufbauen zu können. Das hat der Bauausschuss gestern beschlossen.

Am Karl-König-Platz (Hainholz), an der Milanstraße (Groß-Buchholz), an der Kirchhorster Straße (Lahe) und am Lohweg (Anderten) hat die Stadt bereits mit dem Herrichten begonnen. Die Flächen sollen planiert und so weit vorbereitet werden, dass bei einem plötzlichen Anstieg der Flüchtlingszahlen kurzfristig Leichtbauhallen aufgestellt werden können. Ratscherr Ewald Nagel (SPD) hält das Vorhaben für vernünftig, auch wenn es aktuell kein Bedarf gebe. „Wir können nicht absehen, wann das wieder der Fall sein wird“, sagt er. Weil sich der Aufwand des Projekts in Grenzen halte und eine Zeitersparnis entstehe für den Fall, dass doch wieder mehr Flüchtlinge nach Hannover kommen, sei dieses Vorgehen eine taktisch sinnvolle Maßnahme.

Die CDU-Fraktion stimmte gegen den Antrag. Vor allem an der Kirchhorster Straße seien durch die bereits bestehenden Unterkünfte mit insgesamt 900 Flüchtlingen genügend Menschen im Stadtteil untergebracht. Mit der Vergrößerung der Obdachlosenunterkunft im Stadtteil seien insgesamt 1000 Menschen in der Nähe hinzugekommen. „Auf die geringe Einwohnerzahl gerechnet, ist das nicht vertretbar“, sagt CDU-Ratscherr Felix Blaschzyk.

Vom Kommissbrot bis zum Kurier

Eine Ausstellung zeichnet mit zahlreichen historischen Fotos die Industriegeschichte der Hanomag nach – auf authentischem Terrain

VON SIMON BENNE

Manchmal braucht es den Blick von außen. Und die Bereitschaft, sich mit etwas Fremdem so intensiv zu beschäftigen, dass es zum Eigenen wird. So ging es den Machern der renommierten Fotoagentur Visum, die im vergangenen August von Hamburg nach Hannover zog. Ihr neues Domizil fand die Agentur auf historischem Terrain: Die Halle 96 der Hanomag war im Ersten Weltkrieg am Deisterplatz als Kanonenwerkstatt gebaut worden. Heute residieren dort junge Start-ups.

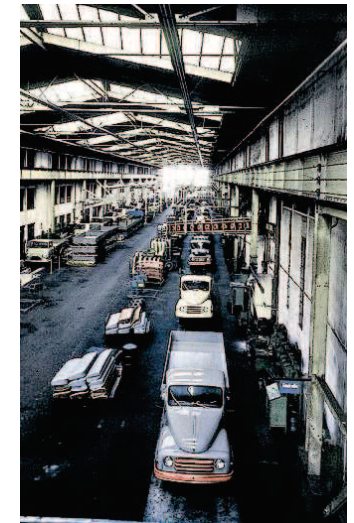
„Wir waren neugierig und wollten mehr über das Gelände wissen“, sagt Visum-Chef Alfred Büllsbach. Und da Fotografen naturgemäß ein Faible für Fotografien haben, machte er sich auf die Suche nach historischen Hanomag-Bildern: „In den Wirren der Auflösung des Unternehmens nach 1984 sind viele Archibestände für immer verloren gegangen“, sagt Büllsbach. Doch bei der Interessengemeinschaft Hanomag wurde er fündig. Über Jahrzehnte hatte der Verein Dokumente und Fotos zusammengetragen: „Darunter sind tolle Bilder.“

In der Halle 96 bietet die Ausstellung „Fotografie bei Hanomag – Menschen & Maschinen in Hannover-Linden“ jetzt tiefe Einblicke in ein Stück hannoverscher Industriegeschichte. Das gleichnamige Buch (Morisel-Verlag, 96 Seiten, 19,90 Euro), herausgegeben von Alfred Büllsbach und Horst-Dieter Görg, dokumentiert die Historie des Unternehmens und ihrer Produkte. Leider sind in dem Band nicht alle Fotos datiert, und über die kurzen Texte ließe sich teils streiten: So heißt es, die Arbeitersiedlung „Klein-Rumänien“ verdanke ihren Namen rumänischen Facharbeitern. Doch vermutlich standen eher Geschäftsbeziehungen der Hanomag zur rumänischen Staatseisenbahn bei der Namensgebung Pate.



Made in Hannover: Präsentation von AL-28-Fahrzeugen im Jahr 1954.

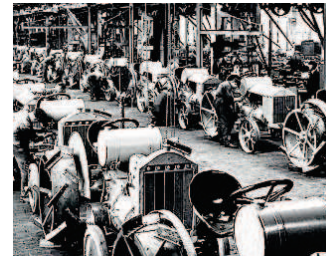
Fotos: „Fotografie bei Hanomag“ (4)



Ein Klassiker: Die Montage des L 28.

Umso beeindruckender sind die Bilder: Da posieren Arbeiter stolz auf einer jener Lokomotiven, die den Aufstieg der Hanomag begründeten. Da steuern selbstbewusste Frauen in Werbeaufnahmen aus den Zwanzigerjahren die legendären Kommissbrote durch eine pittoreske Landschaft. Und natürlich inszenierten Werksfotografen immer wieder die Fließbandfertigung, die damals für Modernität und Leistungsfähigkeit stand.

Traktoren und Kanonen, Kettenschlepper und Motorpflüge, Kurier und Garant – alle Produkte der Hanomag stehen heute exemplarisch für ein Stück deutscher Geschichte; für Rüstungswahnsinn, Industrialisierung der Landwirtschaft oder das Wirtschaftswunder.



Ab 1924 baute Hanomag Radschlepper.



Einst Alltag: Hanomag-Kurier am Aegi.

Die Bilder entstanden nicht aus künstlerischen Motiven. „Sie dienten auch nicht dazu, die Realität im Werk festzuhalten“, sagt Büllsbach. Die Fotografen

waren in der Regel im Auftrag der Hanomag tätig, ihre Bilder standen im Dienste von Imagepflege und Absatzsteigerung. Zeitdokumente sind die teils

mit großem ästhetischem Gespür durchkomponierten Aufnahmen heute dennoch: Viele Straßenzüge Hannovers, die damals nur Kulisse für schicke Autos sein sollten, existieren heute so nicht mehr. Selbst die gestellten Aufnahmen aus den Fabrikhallen gewähren Einblicke in die Arbeitswelt vergangener Zeiten. Und viele der Autos muten in der Rückschau ohnehin an wie kleine Kunstwerke. Made in Hannover.

Die Ausstellung „Fotografie bei Hanomag“ ist bis zum 30. Juni sonabends bis donnerstags, 10–16 Uhr, in Halle 96, Hanomaghof 2, zu sehen.



Weitere historische Bilder aus Hannover unter haz.li/damals